

ARTHUR SCHNEEBERGER

Fachkräftebedarf der Wirtschaft in Oberösterreich Trends und Perspektiven

Aus- und Weiterbildungspolitik braucht verlässliche Daten über die regionalen Gegebenheiten im Bildungsbereich und am Arbeitsmarkt. Zielsetzung der Studie war es, den Fachkräftebedarf der Wirtschaft sowie Perspektiven für Aus- und Weiterbildung der Unternehmen zu analysieren. Neben Bildungs- und Berufsstatistikanalysen und anderen Recherchen wurde auch eine schriftliche Befragung von Betrieben im Bundesland durchgeführt. Qualifikationsbedarf wird in der Untersuchung mithin anhand belegbarer Trends und betrieblicher Qualifikationsnachfrage ermittelt.

Laut Mikrozensusdaten für 2010 wiesen in Oberösterreich rund 82 Prozent der Erwerbstätigen einen formalen Bildungsabschluss auf, der über die Absolvierung der 9-jährigen Schulpflicht hinausgeht. Davon entfielen rund 57

Prozent auf Lehr- oder Fachschulabschluss, rund 13 Prozent auf höhere Schulbildung (ohne Studium) und rund 12 Prozent auf Hochschulen oder hochschulverwandte Lehranstalten.

TABELLE 1:

Wandel der formalen Qualifikationsstruktur in Oberösterreich, in %

Höchste abgeschlossene Ausbildung	2001*	2010**
Universität, Hochschule	5,8	8,9
Hochschulverwandte Lehranstalt	2,8	2,8
Berufsbildende Höhere Schule (inklusive Kolleg)	7,5	10,2
Allgemeinbildende Höhere Schule	2,9	3,2
Berufsbildende Mittlere Schule	12,1	12,2
Lehrlingsausbildung	45,1	44,5
Pflichtschule	23,7	18,3
Gesamt	99,9	100,1
In Absolutzahlen	655.060	710.400

* Erwerbspersonen nach Lebensunterhaltskonzept laut Volkszählung

** Erwerbstätige laut Mikrozensus

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Mikrozensus; eigene Berechnungen

Die Trendanalyse anhand eines Berufsstrukturvergleichs 2001 und 2010 zeigt Wachstum bei akademischen Berufen (von 6,4 auf 8,5 Prozent) und technischen sowie im Level vergleichbaren nicht-technischen mittleren Berufen (18,8 auf 21,7 Prozent) und in den distributiven und persönlichen Dienstleistungen, Konstanz bei handwerklichen Berufen und einen Rückgang bei den industriellen

Berufen („Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer“: von 9,3 auf 7,4 Prozent) und bei den Hilfskräften (von 13,6 auf 12,3 Prozent). In Summe legen damit Dienstleistungsberufe auf allen Qualifikationsebenen im Vergleich 2001 und 2010 in der Berufsstruktur in Oberösterreich relativ und bei insgesamt steigender Beschäftigung zu. Als wesentlich für die Einschätzung des Qualifi-

kationsbedarfs kann dabei gelten, dass zumindest 75 Prozent der aktuellen Jobs über berufliche Bildung zugänglich sein sollten. Die Beschäftigung in akademischen Berufen ist gestiegen (von 6,4 auf 8,5 Prozent im Beobachtungszeitraum) und wird aufgrund von Entwicklungen im Bildungs- und Beschäftigungssystem weiter zulegen.

Aktuelle Arbeitsmarktnachfrage in Printmedien

Die Differenzierung der in Printmedien angebotenen Stellen nach Berufsobergruppen ergibt empirische Beleg für berufsspezifischen Qualifikationsbedarfe. Von besonderem Interesse ist zB die Qualifikationsnachfrage in der Berufsobergruppe „Technik, Wissenschaft, Forschung“, welche den Tatbestand widerspiegelt, dass neben Graduierten nach wie vor Erwerbspersonen mit Berufsbildung gute Beschäftigungschancen haben.

TABELLE 2:

Stellenangebote in Printmedien in großen Berufsobergruppen nach Ausbildungsniveau, Oberösterreich, 2011; % (Zeile)

Berufsobergruppe mit mehr als 1.000 Jobangeboten 2011 (Auswahl)	Hochschule	Matura / College	Mittlere Schule / Fachschule	Lehre / Meisterprüfung	Pflichtschule / Keine Ausbildung	Summe*: absolut (Rangreihung)
Maschinen, KFZ, Metall	0,2	2,2	0,4	79,5	17,7	10.975
Tourismus und Gastgewerbe	0,0	0,7	1,1	70,5	27,7	9.538
Handel, Verkauf und Werbung	2,2	4,1	1,1	64,1	28,5	8.953
Bau, Holz	0,4	3,9	1,1	70,7	23,9	8.466
Büro, Wirtschaft	5,9	26,1	17,0	43,0	7,9	7.851
Verkehr, Transport und Zustelldienste	0,0	0,0	0,6	8,3	91,1	6.561
Elektro, Elektronik	0,2	1,1	0,0	86,6	12,0	5.628
Sonstige Hilfsberufe	0,0	1,2	0,0	4,8	94,0	4.911
Reinigung und Haushalt	0,0	0,0	1,6	5,6	92,8	3.912
Technik, Wissenschaft, Forschung	17,4	33,9	5,2	43,5	0,0	2.673
Gesundheit/Medizin	16,0	1,4	27,8	46,5	8,4	1.836
EDV, Telekommunikation und Neue Medien	10,0	30,4	8,6	26,8	24,2	1.215
Gesamt	2,7	6,3	3,6	53,6	33,9	77.091

Quelle: Kostera, AMS März 2012; *ohne „Ausbildung nicht erkennbar“

Lehrlingsausbildung: doppelte Herausforderung

Die Nachfrage nach Personen mit Lehrlingsausbildung ist ungebrochen in Oberösterreich, wie die Stelleninse-ratsanalyse sowie die Unternehmensbefragungen zeigen. Die Lehrlingsausbildung steht damit einerseits aufgrund des belegbaren Facharbeitermangels, andererseits aufgrund der Schwierigkeiten von Jugendlichen, eine Lehrstelle zu finden, immer wieder in der Diskussion.

Auf Ebene der handwerklich-technischen Berufe sind zum jetzigen Zeitpunkt erforderliche Neuentwicklungen noch kaum vorhersehbar, da zukünftige technologische Veränderungen schwer antizipiert werden können. Von den befragten Unternehmen wiesen 84 Prozent die Behauptung „Wir brauchen einen neuen Lehrberuf“ zur Gänze zurück. Als Hauptproblem der Lehrbetriebe haben sich einmal mehr die Eingangsqualifikationen der Lehr-

anfänger/innen herausgestellt, obgleich auch hier ein unterschiedliches Bild gegeben ist: „Die Eingangsqualifikationen vieler Lehrstellenbewerber sind mangelhaft“ werten 38 Prozent als voll und ganz zutreffend, 54 Prozent als „teilweise zutreffend“ und 8 Prozent als nicht zutreffend.

Bereiche, in denen die Entwicklung neuer Lehrberufe aufgrund der Berufsstrukturentwicklung (und zum Teil aufgrund des Vergleichs mit der Schweiz und Deutschland) in der Fokusgruppe des Projekts diskutiert wurden, sind Gesundheit/Altenbetreuung; Umwelttechnologie; Sicherheit (z.B. Fachkraft für Sicherheitstechnik und Bewachung) und IT und Medien. Im Unterschied zu den anderen Ländern mit Lehrlingsausbildung, die kaum schulische Berufsbildung anbieten, ist zu beachten, dass in Österreich in den Gesundheits- und Pflegeberufen vollzeitschulische Ausbildungen stark vertreten sind.

Fachkräftemangel

Die Unternehmen wurden zu ihren Einschätzungen des Fachkräftebedarfs, der Arbeitsmarktlage der Branche, in der Region, im Bundesland sowie überregional befragt.

Eine Frage betraf Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung im letzten Jahr. Am häufigsten haben Unternehmen Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Erwerbspersonen mit Lehrabschluss angegeben.

TABELLE 3:

Häufig Rekrutierungsschwierigkeiten im letzten Jahr* nach Spartenzugehörigkeit, in %, 2011
Die drei Fachkräftetypen mit den höchsten Werte je Spalte sind hervorgehoben

Qualifikation	Gewerbe und Handwerk n=2.679	Industrie n=618	Handel n=1.277	Transport und Verkehr n=471	Tourismus und Freizeitwirtschaft n=592	Information und Consulting n=468	Bank und Versicherung n=139
Lehrabschluss (alle Fachrichtungen)	43	28	34	38	56	10	27
Technische Fachkräfte							
Universität Technik	3	23	2	0	0	32	0
FH Technik	5	21	3	3	0	32	0
HTL	13	28	6	2	4	26	0
Technische Fachschule	20	19	8	7	6	10	0
Kaufmännische Fachkräfte							
Universität Wirtschaft u.a.	1	1	4	2	0	14	5
FH Wirtschaft u.a.	1	4	1	2	0	14	5
Handelsakademie	1	2	6	5	0	8	32
Handelsschule	3	0	12	2	4	10	27
Andere							
Andere Höhere Schulen**	1	3	2	0	6	11	5
Sonstige Fachschulen**	7	6	8	3	18	3	0
Pflichtschule (plus Einarbeitung)	33	17	27	37	54,3	10	27
Beschäftigte je Sparte, 31.07.2010	140.376	102.667	80.027	32.458	28.797	22.324	14.533

* Hatte Ihr Betrieb innerhalb des letzten Jahres Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern/innen? Häufig – selten – nie – trifft auf uns nicht zu.

** zB Tourismus

Quelle: Unternehmensbefragung in Oberösterreich (Betriebe ab 10 Beschäftigten), März/April 2011

Aufschlussreich ist die Differenzierung nach Sparten. Sobald es über Basisqualifikationen hinausgeht, zeigen sich **spartenspezifische Muster des Fachkräftemangels und damit auch des Qualifikationsbedarfs**. Auffällig ist, dass sich keineswegs nur die Suche nach Hochschultechniker/innen schwierig gestaltet. Beispielsweise haben Industrieunternehmen deutlich häufiger Rekrutierungsprobleme bei Erwerbspersonen mit HTL-Abschluss als bei FH-Technik-Graduierten oder UNI-Technik-Graduierten.

Produktivitätszuwächse von Agrar- und Produktionsbranchen basieren auf vor- und nachgelagerten Wissensdienstleistungen. Die Befragung zeigt die spezifischen Rekrutierungsprobleme und den spezifischen Qualifikationsbedarf der Sparte „Information und Consulting“. Die für die Informations- und Wissensdienstleistungen adäquaten Qualifikationen reichen aber bei Weitem nicht, um den geeigneten Mix an Humankapital quer über die volkswirtschaftliche Arbeitsteilung zu sichern.

BHS und Fachhochschulen

Bei den gehobenen technischen Qualifikationen wird deutlich, warum hier besondere Engpässe bestehen. Nicht nur die Industrie, sondern auch Gewerbe und Handwerk und die technischen Wissensdienstleister erwarten erhebliche Zuwächse, abgesehen davon, dass auch der öffentliche und halböffentliche Sektor aufgrund der zunehmenden Computerdurchdringung von Verwaltung und Kommunikation anhaltend starken Bedarf an technisch Höherqualifizierten aufweist. Die Techniker/innenlücke ist damit auch Folge der vielfältigen Beschäftigungschancen entsprechender Absolventen/innen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen.

Deutlich wird erkennbar, dass bei den höher Qualifizierten BHS und Hochschule mit Zuwachspotential gesehen werden. Zwischen 1970 und 1990 wurde die Zahl der BHS-Standorte in Österreich stark erhöht, 1994 wurde der Fachhochschulsektor eingeführt und seither rasch entwickelt. Die hohe Akzeptanz der BHS hat sich aber erhalten (wie die Unternehmensbefragung zeigt).

Ausblick

Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung des Wirtschaftens und der Arbeitsmärkte ist die supranationale Prognose des EU-Forschungsinstitutes von besonderer Bedeutung als Benchmark für die Qualifikationsstrategien der Nationalstaaten. Man kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass auch im Jahr 2020 etwa 65 bis 70 Prozent der qualifizierten Jobs über berufliche Aus- und Weiterbildung zugänglich sein werden.

Die Aussage „In Oberösterreich sollte man stärker auf Fachkräftequalifizierung junger Erwachsener setzen (zB Facharbeiter-Intensivausbildung)“ findet 59 Prozent voll und ganz und 38 Prozent teilweise Zustimmung. Hierfür spricht: Die Zahl der Erwerbstätigen im typischen Lehrlingsalter wird bis 2020 nach der Prognose von Statistik Austria von rund 42.600 auf unter 32.000 sinken. Bei steigender Beschäftigung und anhaltend relativ niedriger Anzahl neu ins Erwerbsleben eintretender Jugendlicher, werden die Effizienz der Aus- und Weiterbildung, überregionale Rekrutierung und die Förderung bildungs- und arbeitsbezogener Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund immer wichtiger. 15 Prozent der Bevölkerung in Oberösterreich hatten 2010 Migrationshintergrund, davon waren fast $\frac{3}{4}$ Zuwanderer der 1. Generation. Deutsch für deren Kinder und zuwandernde Erwachsene ist der Schlüssel für Ausbildungs- und Erwerbsbeteiligung.

Solide Grundbildung für alle ist wichtiger denn je. Die Befragung zeigt, dass Unternehmen im letzten Jahr auch häufig Probleme bei der Rekrutierung von Personal für Anlern Tätigkeiten hatten. Mit dem Dienstleistungswachstum ist auch anhaltend Beschäftigung für Hilfs- und Anlernkräfte zu konstatieren. Hierbei hat sich aber die Art der Hilfstätigkeiten im Servicesektor im Vergleich zu Tätigkeiten im Agrarsektor oder im Produktionsbereich insofern verändert, als oft informell erworbene Basisqualifikationen sozialkommunikativer Art (Teamfähigkeit und Kundenorientierung), solide Pflichtschulkenntnisse (Rechnen, Deutsch) oder elementare Fähigkeiten der Computernutzung erforderlich sind. Das Einstiegslevel für Employability ist in der Dienstleistungsökonomie gegenüber der Vergangenheit mit einfacher Beschäftigung im Agrar- und Produktionssektor gestiegen.

Die Hinführung zu technischen Berufen auf allen Ebenen – von der Lehre bis zur Hochschule, um in die technischen Ausbildungsangebote überhaupt einsteigen zu können – bleibt eine der Top-Prioritäten der Bildungspolitik. Sie muss bereits in den Schulen der 10- bis 14-Jährigen durch qualifizierten fachlichen Unterricht, der Interesse fördert, gestärkt werden. Der Hochschulabsolventenanteil ist in Oberösterreich seit 2001 von 6 auf 8,5 Prozent angestiegen, der BHS-Absolventenanteil von 7,5 auf über 10 Prozent. Soweit der Technikermangel in Zukunft nicht als Zuwachsbremse fungiert, wird es zu weiterem Beschäftigungswachstum bei den formal Hochqualifizierten kommen.

Literatur

CEDEFOP: Skills supply and demand in Europe. Medium-term forecast up to 2020, Luxembourg, 2010. Im Internet:

http://www.cedefop.europa.eu/EN/Files/3052_en.pdf (03.04.2012).

Kostera, Doris: Der Stellenmarkt in Österreich 2011. Im Auftrag des AMS, Wien, März 2012.

Statistik Austria: Arbeitskräfteerhebung 2010. Ergebnisse des Mikrozensus, Wien 2011.

Statistik Austria: Volkszählung 2001, Hauptergebnisse II – Oberösterreich, Wien, 2004.

Die gesamte Studie kann am ibw in Print (ibw-Forschungsbericht Nr. 168, ISBN 978-3-902742-50-6) oder [online](#) bezogen werden.